



Frauke Heidemann: *Blick über das Lüdinghauser Tor in die Stadt Dülmen*, Dülmener Heimatblätter, Heft 2, Jahrgang 54, 2007, S. 78ff

© 2007 Heimatverein Dülmen e. V.

<http://www.heimatverein-duelmen.de/>

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funk-sendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Spei-cherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, dem Herausgeber vorbehalten.

Frauke Heidemann

Blick über das Lüdinghauser Tor in die Stadt Dülmen



Dülmen, Blick vom Franz-Hospital

Im Zentrum dieser Ansichtskarte, die am 2. 6. 1918 verschickt wurde, ist das Lüdinghauser Tor zu sehen. Die Aufnahme muss zwischen 1908 und 1918 entstanden sein, da erst 1908 der

Verbindungsgang zwischen den beiden Türmen fertig gestellt wurde. Im Hintergrund ist die Viktoria-Kirche zu erkennen. Am rechten Bildrand steht einer der Bäume des jüdischen Friedhofs. Dieser befand sich bis 1937 direkt neben dem Lüdinghauser Tor. Dann allerdings wurden die Grabsteine von dem so zentralen Platz am Tor zum weniger zentralen Kapellenweg gebracht. Direkt neben dem evangelischen Friedhof befindet sich nun der jüdische Friedhof. Ein Mahnmal, das am 11. November 1979 enthüllt wurde, erinnert noch heute an den ehemaligen Friedhof.

Das Lüdinghauser Tor selbst entstand vermutlich im Jahr 1448. Die Befestigungsanlage der 1311 gegründeten Stadt Dülmen wurde in diesem Jahr durch ein fünftes Tor, die „nye porte“ und durch einen zweiten äußeren Wall mit Graben verstärkt. Die ursprüngliche Umwallung wurde an dieser Stelle durch eine Mauer aus Bruchsteinen ersetzt und in Abständen durch Türme verstärkt. Während der Errichtung dieser Stadtmauer wurden vermutlich auch die Türme des Lüdinghauser Tores erbaut. Im Gegensatz zu allen anderen Toren der Stadt waren die Türme des Lüdinghauser Tores, die rechts und links an dem Torgebäude errichtet wurden und zwischen denen sich ein hölzerner Wehrgang befand, rund und nicht eckig. Sie dienten zur Verteidigung der Stadt.



Dülmen, Lüdinghauser Tor, 2007

Im 16. und 17. Jahrhundert wurde die Befestigung der Stadt verstärkt und es wurden Geschütze am Tor aufgestellt. Wie das Burgtor war auch das Lüdinghauser Tor ein Doppeltor.¹ Das einzige, was jedoch vom Lüdinghauser Tor erhalten blieb, sind die beiden Türme. Das Torgebäude und der hölzerne Wehrgang wurden ausgebrochen. Ende des 19. Jahrhunderts sollten sogar diese Türme abgerissen werden, weil sie auch damals schon ein Verkehrshindernis darstellten. Dies wurde allerdings von der Regierung verboten. Einzig ein Fußgängerdurchlass wurde in die Türme gebrochen. Am 26. Juni 1908 wurde von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, dass beide Türme durch ein Zwischenstück aus Ziegelsteinen verbunden werden sollten. In einem

neuen Torhaus sollten eine Feuerwehrrätehalle und eine Bedürfnisanstalt untergebracht werden. Im Jahr 1938 nahmen die Nationalsozialisten das Tor in das Stadtwappen der Stadt Dülmen auf.

Während des 2. Weltkrieges wurden die Grundmauern des Tores erschüttert, die Dachziegel abgedeckt, der Dachstuhl zerstört und die Umgebung in ein Trümmerfeld verwandelt. Beim Wiederaufbau der Stadt wurde beschlossen, dass die seitliche Bebauung zum Tor Abstand halten solle. Dies lässt sich auch gut auf dem aktuellen Bild des Lüdinghauser Tores erkennen.

Nach mehrfachen Restaurierungen steht das Lüdinghauser Tor heute unter Denkmalschutz. In manchen Situationen ärgern sich heute, genau wie Ende des 19. Jahrhunderts, noch einige über das Lüdinghauser Tor. Und zwar immer dann, wenn man mit dem Auto schnell in die Stadt gelangen möchte und sich alles vor unserem Wahrzeichen staut . . .

¹ Vgl. Stadtansicht von Wenzel Hollar um 1632.